

Zeitschrift:	Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage
Herausgeber:	Bund Schweizer Landschaftsarchitekten und Landschaftsarchitektinnen
Band:	31 (1992)
Heft:	4: Neue Techniken in der Landschaftsarchitektur = Nouvelles techniques de l'architecture du paysage = New techniques in landscape architecture
Rubrik:	Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

11. März 1993

Gastreferat am ITR-Rapperswil, Abteilung Grünplanung und Abteilung Siedlungsplanung: Grenzen historischer Leitbilder – aus landschaftsplanerischer Sicht. Referentin: Dr. Christina von Haaren, Landschaftsarchitektin, Hannover. 17.15 Uhr in der Aula des ITR.

17. bis 19. März 1993

IFLA Central Region Symposium – Landscape Architecture for Developing Countries – Focus on Africa. Organised by the Institute of Landscape Architects of South Africa in Cape Town. Correspondence: IFLA Central Region Symposium 1993, P.O. Box 82, Auckland Park, 2006, Republic of South Africa.

19. April 1993

Weiterbildung in Ökologie – Universitäten Bern und Freiburg. Mensch-Umwelt-Beziehung psychologisch betrachtet am Beispiel Wohnen. Kontaktveranstaltung 18 bis 20 Uhr. Veranstaltungstermine Juli bis September 1993 nach Vereinbarung. Kosten: 400 Franken. Leitung: PD U. Fuhrer (Psychologie). Kontaktadresse: Universität Bern, Interfakultäre Koordinationsstelle für Allgemeine Ökologie, Monbijoustrasse 45a, 3011 Bern (Tel. 031/65 39 51). Anmeldeschluss: 31. Januar 1993.

20.–23. April 1993

Haiku International Symposium on Tropical Coastal Urban Design – Hainan, China. For further information contact: Mr. Li Zhixiong, Secretary of the Organizing Committee, Haikou City Planning Bureau, Haiku 5700005, Hainan Province, People's Republic of China (telephone: 898 799705, fax 898 795506).

23. April bis 17. Oktober 1993

IGA Stuttgart – Expo '93 – V. Internationale Gartenbauausstellung in Stuttgart. Verwirklichung des schon seit Jahrzehnten angestrebten «Grünen U» der Stadt.

12. bis 15. Mai 1993

Intervention – Conservation – International Symposium: Parcs et Squares urbains – Urban Squares and Parks – Montréal/Canada. Organised by AAPC/CSLA, Association des architectes-paysagistes du Québec, Héritage Montréal, ICOMOS Canada, ICOMOS-IFLA (International Committee of Historic Gardens and Sites). Informations: Symposium Intervention – Conservation, Secrétariat: Coplanor Congrès Inc., 511, Place d'Armes, Suite 600, Montréal, Québec, Canada H2Y 2W7.

Mitteilungen

Wertvolle Privatgärten der Schweiz WPGS

Mitteilung/Aufruf

Die Regionalgruppe Zürich der Schweizer Landschaftsplaner und -architekten, slpa, erarbeitet eine Zusammenstellung von «Wertvollen Privatgärten der Schweiz».

Anhand eines Aufnahmefolioten werden wertvolle Privatgärten registriert und anschliessend durch ein Fachgremium beurteilt. Dieses Gremium entscheidet auch darüber, ob der Garten die Anforderungen für eine Aufnahme als wertvoller Privatgarten erfüllt.

Ein kleiner Katalog soll alljährlich über den aktuellen Stand orientieren und Interessierten als Führer dienen.

Die Idee ist nicht neu. Schon 1927 wurde in England ein ähnliches Vorhaben lanciert. Das «National Gardens Scheme» erläutert heute 2700 Gärten, die an bestimmten Tagen für das Publikum zugänglich sind. Das kleine Büchlein ist in jeder Buchhandlung erhältlich und erfreut sich grosser Beliebtheit.

Wertvolle Privatgärten sind in der Schweiz ein vergessenes Kulturgut und sollen durch diese Aktion wieder bekannt gemacht werden, Anregungen für das eigene Tun geben und uns Vorbild für den Massstab der schweizerischen Gartenkultur sein.

Um den gewählten Ansatz zu testen, sollen in einer ersten Phase Gärten aus den Kantonen Zürich und Schaffhausen erfasst werden.

Wer in seiner Umgebung ein Objekt kennt, das ihm würdig scheint, kann ein Formular anfordern.

Adressen: slpa, Postfach, 8640 Rapperswil, Regionalgruppe Zürich, oder Wertvolle Privatgärten der Schweiz, c/o Daniel Ganz, Turnerstrasse 19, 8006 Zürich.

Wir freuen uns auf ein Echo.

Für die Arbeitsgruppe, Daniel Ganz

Siedlungsraum spielt eine wichtige Rolle in der aktuellen Stadtentwicklung

Zur BSLA-Tagung «Umnutzung und Verdichten» am 15. September 1992 in Solothurn

Die Grenze zwischen Landschaft und Bauzone ist gezogen, die Ausweitung der Nutzungen wird jedoch weiterhin einen Anstieg des Flächenbedarfs zur Folge haben. Die Verdichtung «nach innen» ist daher die Konsequenz, und als logische Folge werden die Freiräume tangiert.

Dies war die Ausgangslage für die vom Bund Schweizer Landschaftsarchitekten BSLA am 11. September 1992 durchgeführte «Solothurner Tagung» zum aktuellen Thema «Umnutzung und Verdichten».

Es wurden folgende Themen angesprochen: Rolle und Auswirkungen von Bauvorschriften, ökologische Überlegungen zur baulichen Verdichtung, Umnutzung von Industrie- und Gewerbegebieten und angemessener Umgang bei der Gestaltung von Siedlungsraum.

Die bestehenden Gesetze und Vorschriften behindern oft die wünschbare Entwicklung, statt diese zu fördern. Roland Walter, Chef der Solothurner Planungskommission, sprach von der Gefahr der «geordneten Zersiedlung» durch die bestehenden Zonenplanungen. Ein schnelles Reagieren auf Fehlentwicklungen ist nur schwer möglich. Architekt Urs Zuppinger zeigte auf, dass die Planung einer dauernden Entwicklung und Veränderung von Randbedingungen ausgesetzt ist, welcher mit einer geänderten Planungsmethode begegnet werden müsste. Er fordert eine positive Skizzierung der gewünschten Entwicklung mit Pflichtenheften, welche die übergeordnete Zonenplanung verfeinern und konkretisieren.

An der Tagung kam klar zum Ausdruck, dass der Stellenwert des Freiraumes bei der Ver-

dichtung und Umnutzung eine wichtige Rolle spielt. Je nach Situation und Nutzung sind solche Flächen eher naturnahe, ökologische Ausgleichsflächen und Lebensräume für Flora und Fauna oder gestaltete Freiräume für die Stadtbewohner. Bauliche Verdichtung verlangt gleichzeitig qualitativ hochwertige Freiräume. Es wurde die Wichtigkeit interdisziplinärer Zusammenarbeit unter der Mitarbeit der Landschaftsarchitekten/innen betont, um eine koordinierte, verantwortungsvolle Stadtentwicklung zu erreichen. Diese Entwicklung muss von den Freiräumen her erfolgen, war eine Forderung des Landschaftsarchitekten Bernd Schubert aus Effretikon. Freiflächen bieten ein städtebauliches Gerüst, welches nicht zerstört werden darf, meinte er weiter.

Dem BSLA ist es ein Anliegen, in der aktuellen baulichen Entwicklung auf die Bedeutung der Siedlungsraum (Freiflächen, Plätze, Gärten, Parkanlagen, Naturstandorte usw.) hinzuweisen und an einer tragbaren Siedlungsentwicklung mitzuwirken, dabei muss die Freiraumplanung die Basis bilden.

Grünpreis 1992 der Stadt Zürich

Im September 1992 hat die Stadt Zürich bereits zum zweitenmal einen Grünpreis vergeben für wegweisende Anstrengungen auf dem Gebiet des Natur- und Landschaftsschutzes.

Es geht dabei nicht um eine Heraushebung von Grösstem, Spektakulärstem oder Absonderlichstem, sondern um das Feine, das Beharrliche, das nur zu oft als selbstverständlich und ohne besonderen Dank hingenommen wird. Der Verleihung des Grünpreises 1992 wohnte auch der Direktor des Bundesamtes für Umwelt, Wald und Landschaft, Dr. Philippe Roch, bei. Er übergab die Preise den nachstehend genannten Preisträgerinnen und Preisträgern: Naturschutzverein Kreise 7 + 8, Marianne Sandor

Natur- und Vogelschutzverein Höngg, Marcel Ruppen

Naturschutzgruppe Binz, Eva Geiger Christa Mosler, Naturwerkstatt Witikon

Ökozentrum Zürich, Hans Grob Auch 1993 wird wieder ein Grünpreis vergeben. Wie schon in diesem, wird sich auch im nächsten Jahr die Kommission für Fragen des Naturschutzes und der Freiraumgestaltung darum kümmern. Das Gartenbauamt übernimmt die Administration. Das Thema des Grünpreises 1993 ist bereits bestimmt und heisst: Dachbegrünung.

Umweltverträglichkeit von Sportböden

Richtlinie für Kunststoffbeläge auf Freianlagen

Eine Gruppe von Experten verschiedener Fachrichtungen beschäftigt sich seit Jahren mit dem Problem allfälliger Auswirkungen von Kunststoffsporthallenbelägen auf die Umwelt. Im Vordergrund standen Fragen des Gewässerschutzes und der Entsorgung.

Heute steht fest, dass der weiteren Verwendung von Kunststoffbelägen auf Allwetterplätzen und Leichtathletikanlagen nichts im Wege steht, solange Material und Verarbeitung dem neuesten Stand der Technik entsprechen. Die von der genannten Expertengruppe herausgegebene Richtlinie kann als Messlatte für eben diesen «Stand der Technik» betrachtet werden. Sie legt Werte für die zum Einsatz kommenden Stoffe, namentlich auch der Schwermetalle, fest. Sie beinhaltet aber auch Verfahren für die Typen- und Kontrollprüfungen. Die geforderten Messungen können ausnahmslos im Labor durchgeführt werden. Es ist gelungen, durch aufwendige Testreihen Korrelationen zwischen Labor- und Praxismessungen zu finden.

Die Kontrolle liegt weitgehend in der Eigenverantwortung der Hersteller. Die Arbeitsgruppe

«Qualitätssicherung» hat dabei eine koordinierende Leitfunktion, während die Sektion Sportanlagen der Eidgenössischen Sportschule Magglingen (ESSM) die Sekretariatsarbeiten und Verwaltung sicherstellt.

Die Richtlinie «Umweltverträglichkeit von Sportböden – Kunststoffbeläge auf Freianlagen» geht vom August 1992 bis 30. Juni 1993 im Gelbdruck in eine Probephase. Sie ist erhältlich bei der ESSM, Sektion Sportanlagen, 2532 Magglingen.

Eine neue Forschungsstelle für angewandten Natur- und Umweltschutz

Die Bristol-Stiftung, mit Sitz in Zürich, bezieht die Förderung des Tier-, Umwelt- und Naturschutzes. Ihre Aktivitäten sollen sich nach dem Willen des Stifters vorzugsweise auf die Schweiz, Liechtenstein, Deutschland und Österreich konzentrieren. Der Stifter Herbert Uhl ist Hauptgesellschafter einer 1842 gegründeten Brauerei in Baden-Württemberg.

Die Stiftung verfolgt ihren Zweck u.a. mit dem Betrieb der Ruth-und-Herbert-Uhl-Forschungsstelle für Natur- und Umweltschutz. Sie will damit im Rahmen ihrer Möglichkeiten einen Beitrag zur Minderung der grossen Forschungslücken im angewandten Natur- und Umweltschutz leisten. Die Forschungsstelle wirkt vorwiegend durch die Finanzierung von Studien im Grenzbereich der Wissenschaft zur Praxis. Diese stiftungseigene Institution vergibt in Abstimmung mit dem Stiftungsrat Drittaufträge an Personen und Institutionen. Die Forschungsstelle hat ihren Betrieb aufgenommen, und zwar mit folgenden Studien:

Untersuchungen zum Naturschutz an Waldrändern (wiss. Betreuung Universität Freiburg i.Br.)

Charakteristik von Flussperlmuschelhabitaten als Grundlage zur Erhaltung und Rekolonisation in Österreich (wiss. Betreuung Universität für Bodenkultur, Wien)

Befestigung von Wegen niederer Hierarchien mit Darlegung der Auswirkungen auf Natur- und Umweltschutz (Culterra, Arbeitsgemeinschaft für Umwelt und Gesellschaft, Bern)

Genressourcen in den Alpen als Initiative zur Erhaltung alter Nutztierrassen und Kulturpflanzensorten (Betreuung durch Pro Specie Rara, St. Gallen, und Cipra, Vaduz)

Die Forschungsergebnisse werden in einer eigenen Schriftenreihe veröffentlicht und den interessierten Kreisen zur Verfügung gestellt. Als erste Veröffentlichung wird die Studie über die Auswirkung befestigter Strassen und Wege noch im Jahre 1992 erscheinen. Die Geschäftsstelle der Forschungsstelle ist bei Dr. Ing. Mario F. Broggi, Heiligkreuz 52, FL-9490 Vaduz, domiziliert, wo auch die Veröffentlichungen erhältlich sind.

Neuf réalisations lauréates du Prix Aga Khan d'Architecture

Neuf réalisations ont été sélectionnées pour recevoir le Prix Aga Khan d'Architecture 1992. Les prix seront remis aux lauréats par Son Altesse l'Aga Khan et Son Excellence Islam Karimov, président de la République d'Ouzbékistan, lors d'une cérémonie qui aura lieu à Samarcande le 19 septembre 1992.

Des réalisations exemplaires dans leur esprit même, leur aspect direct et leur simplicité, dont le monde entier pourrait s'inspirer, tels sont les termes du jury dans son rapport sur ces réalisations qui, considère-t-il, offrent des solutions humanistes, économiquement viables, adaptées tant aux pays industrialisés qu'à ceux en développement.

Ces neuf réalisations primées, choisies parmi 259 nominations, ont été sélectionnées par un jury indépendant dont les membres étaient Balkrishna Doshi (architecte, Inde), Frank Gehry

(architecte, Etats-Unis), Renata Holod (professeur d'histoire de l'art, Université de Pennsylvanie, Etats-Unis), Fumihiko Maki (architecte, Japon), Adhi Moersid (architecte, Indonésie), Azim Nanji (professeur d'histoire des religions, Université de Floride, Etats-Unis), Ali Shuaibi (architecte, Arabie Saoudite), Dogan Tekeli (architecte, Turquie), Saïd Zulfiqar (Centre du patrimoine mondial à l'UNESCO, Paris).

Les réalisations primées sont:

Amélioration de l'Environnement urbain

1. Programme de conservation de la ville de Kairouan, Kairouan, Tunisie
2. Programme de réhabilitation des parcs et palais d'Istanbul, Istanbul, Turquie
3. Parc culturel pour enfants, Le Caire, Egypte
4. Urbanisation de Wahdat Est, Amman, Jordanie
5. Kampung de Kali Cho-de, Yogyakarta, Indonésie

Nouveau Language architectural

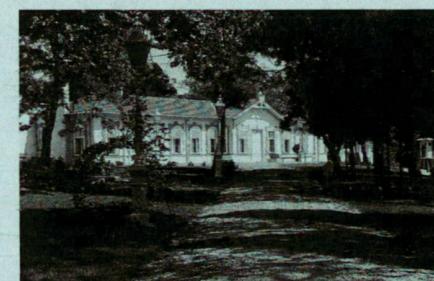
6. Système de construction en pierres, Province de Dar'a, Syrie
7. Village de vacances de Demir, Bodrum, Turquie
8. Institut panafricain pour le développement, Ouagadougou, Burkina Faso
9. Institut indien pour le développement de l'entreprise, Ahmedabad, Inde.



Samarcande (Ouzbékistan) où aura lieu la cérémonie pour le Prix Aga Khan d'Architecture 1992 le 19 septembre 1992. Place de Registane. Foto: HM



Prix Aga Khan d'Architecture 1992: Système de construction en pierre. Client: Ministère de l'Education, Damas, Syrie. Architectes: Raif Muanna, Ziad Muanna et Rafi Muanna. Les bâtiments ainsi construits coûtent un tiers moins cher comparés aux méthodes traditionnelles de construction. Foto: Kamran Adle



Prix Aga Khan d'Architecture 1992: Programme de réhabilitation des parcs et palais d'Istanbul/Turquie. Client: La Grande Assemblée Nationale Turque, Ankara. Conservateurs et architectes: Bureau régional de la Fondation des palais nationaux, Istanbul. Palais de Dolmabahce, les jardins. Foto: Reha Günay/AKAA

Statement

The Bund Deutscher Landschaftsarchitekten (BDLA) pledges its continued support of the International work of the profession. The best venue for this work is the International Federation of Landscape Architects (IFLA). We fully support the goals and objectives of the profession as outlined in articles 1 (one) and 2 (two) of the Constitution of IFLA.

The BDLA is greatly alarmed by the withdrawal of three large member associations (U.K., U.S.A., Australia).

It is our conviction that the greatest asset of an international body of professionals is unity, and the fact that it can claim to speak for all organized professionals worldwide.

The present situation of a split-up of the Federation not only hampers meaningful progress, but does actual harm to the profession and its standing worldwide.

In our view it must therefore be the first and foremost duty of all parties involved to restore unity.

A reconciliation will not happen by itself, but will have to be actively pursued, for instance through personal rapprochements between the Executive Committee of IFLA and the presidents of the three resigning member organizations, and through direct negotiations and discussions of grievances between the parties involved.

To our knowledge no such action has been undertaken to date, neither by the Executive Committee of IFLA of any of its officers, nor by the presidents of the resigning members.

The BDLA is convinced that

- the longer the present situation of disunity is allowed to exist, the more difficult it will get to overcome it;
- the vast majority of the remaining members of IFLA is extremely unhappy with the present situation, and wants to see unity restored.

Since 1989 the German Delegation to IFLA has worked consistently for unity within IFLA, mediating repeatedly between various factions both in- and outside of the Grand Council.

After careful consideration, the Presidium of the BDLA came to the conclusion that it is not in the best interest of the profession to carry on "business as usual", since this may only help to reinforce the present situation of disunity! Therefore it has decided to withhold 1992 IFLA dues in an interest-bearing Trust Account until unity in IFLA is restored.

At the same time we offer – if possible together with other "neutral" countries such as Japan – our services to mediate between the quarrelling parties, if necessary through "shuttle diplomacy".

If the Grand Council agrees, the funds in the BDLA Trust Account could be used for this purpose. It is our sincere hope that in this way the money could be spent more wisely than in simply administering IFLA's decline.

Landschaftsarchitekt als Romanschriftsteller

Ein Gespräch mit dem Hildesheimer Landschaftsarchitekten Dr. Hans Friedrich Werkmeister.

M: Herr Dr. Werkmeister, Sie gehörten während vieler Jahre zu den bedeutendsten internationalen Mitarbeitern von «anthos». Abgesehen von Ihren Aktivitäten in der IFLA, haben wir von Ihrer Tätigkeit im vorgerückten Alter (79) nicht mehr viel gehört. Haben Sie ruhigere Bahnen angestrebt oder haben sich Ihre Aktivitäten nur verlagert?

Dr. W.: Zurückgezogen habe ich mich wohl vor acht Jahren aus unserem Partnerbüro, aber vielseitig intensiv tätig bin ich geblieben.

M: Meinen Sie mit dieser Tätigkeit ein berufliches Weiterarbeiten unter anderen Vorzeichen oder haben Sie sich vermehrt Ihren schriftstellerischen Neigungen hingegeben? Ich erinnere



Landschaftsarchitekt BDLA, Dr. Hans Friedrich Werkmeister – unser Bild zeigt ihn als Betreuer der berühmten Rose an der Domapsis in Hildesheim – begibt sich mit 79 Jahren noch unter die Romanschriftsteller!

Foto: Andreas Hartmann, Hildesheim

mich, dass wir in «anthos» auch auf literarische Arbeiten von Ihnen hinweisen konnten.

Dr. W.: Beruflich blieb meine Arbeit begrenzt. Einige Gutachten fielen an. Aber viel Freude hat mir die Tätigkeit als Mitglied von zwei Unesco-Kommissionen gemacht. Sie wissen sicher, dass Ägypten mein Lieblingsreiseziel war und noch ist. Seit 38 Jahren habe ich dieses Land besucht, auch als Reiseleiter und Berater in internationalen Kommissionen. Der ägyptische Kultusminister Dr. Hosny nahm gerne Kenntnis von meinen Erfahrungen im Land, diesem grössten und auch am stärksten gefährdeten Freilichtmuseum der Welt. Ich habe darüber geschrieben, viele Vorträge an hiesigen Universitäten gehalten, im letzten Jahr auch an drei ägyptischen.

M: Was erblicken Sie dort als grösstes Problem? Den überall als wanderameisenhafte Invasion auftretenden Massentourismus oder andere Umweltprobleme?

Dr. W.: Sie haben recht. Der Tourismus wird als Devisenbringer begrüßt, aber er löst zugleich eine gewaltige Erosion aus. Im letzten Jahr haben über zwei Millionen Besucher die dortigen Sehenswürdigkeiten «heimgesucht» und die Wandmalereien durch ihre Atmung schwer beschädigt. Das Gebiet mit den Pyramiden ist zu einem Rummelplatz geworden.

M: Diese unbewältigten Probleme rufen sicher nach möglichst raschen landschaftsplanerischen und denkmalpflegerischen Massnahmen.

Dr. W.: Ganz sicher. Vor drei Jahren übergab ich dem Kultusminister eine Skizze zum Herausnehmen des Verkehrs und manche andere Hinweise. Man beginnt auch schon mit entsprechenden Arbeiten. Zurzeit wird der Plan eines Architekten, mit dem ich befreundet bin, Elbally, diskutiert. Es ist ein Plan, dem man grundsätzlich zustimmen kann.

M: Aber nun wollen wir uns Ihrer anderen Tätigkeit zuwenden, der Schriftstellerei.

Dr. W.: In den letzten zehn Jahren habe ich zwölf kleinere und grössere Bücher oder Schriften verfasst. Es begann mit dem Abc der Umwelt mit Zeichnungen eines jungen Künstlers, dann kamen sieben «Wahre Umweltmärchen» und andere Märchen, die Reisenotizen und als vorletztes «Die Seele der Steine». Dieses Kunst- und Meditationsbuch habe ich zusammen mit der künstlerisch begabten japanischen Kollegin Yasuko Sou bearbeitet.

M: Und nun treten Sie demnächst mit einem regelrechten Roman vor die Öffentlichkeit, ein sicher ungewöhnliches literarisches Unterfangen eines Landschaftsarchitekten.

Dr. W.: Seit drei Jahren schreibe ich an diesem Buch. Die Arbeit liegt mir sehr am Herzen, denn es werden auch Bezüge zum Beruf in ihr deutlich gemacht.

M: Was haben Sie dem Roman für einen Titel gegeben, und worin liegt der Kern seiner Handlung?

Dr. W.: Das Buch heisst: «Die Zauberin Gottes». Kurz gesagt geht es mir darum, Alternativen zum verflachten Urlaubswesen aufzuzeigen, beginnend in Ägypten, dann in Ostafrika, weiter auf der Südsee-Insel Morea, auf der Osterinsel und am Rande des tropischen Bergwaldes.

M: Und die «Zauberin» – was ist unter dieser Frauengestalt zu verstehen?

Dr. W.: Richtig, das muss ich erklären. Sie ist eine Eurasierin und steht mit ihrem Partner im Mittelpunkt des Geschehens. Eine neue Urlaubskultur und auch eine neue Landschaftskultur werden da entworfen.

M: Das lässt aufhorchen und kann neugierig machen. Ich frage mich in diesem Zusammenhang, ob wohl noch ein Landschaftsarchitekt – zumal seit dem letzten Krieg – sich dem Wagnis eines Romans mit beruflichen «Grundspuren» gestellt hat.

Dr. W.: Nein, meines Wissens nicht. Auch aus anderen Ländern ist mir nicht bekannt, dass ein Kollege auf diese Weise in die Literatur eingestiegen wäre.

M: Zum literarischen Mut und Können kann man Sie nur beglückwünschen! Ihrem Werk sei die Entdeckung einer grossen und beeindruckten Leserschaft beschieden!

(Neuerscheinung: «Die Zauberin Gottes», Hans Friedrich Werkmeister, Roman, 408 Seiten. Paperback DM 39.80, R. G. Fischer Verlag, Frankfurt/Main. Erscheinungsdatum: Ende November/Anfang Dezember 1992.)



20 Jahre Abteilung Grünplanung

Peter Bolliger, Abteilungsvorstand

Im November 1972, vor zwanzig Jahren, ist mit der Eröffnung der Ingenieurschule ITR Rapperswil eine Ausbildungsstätte für Landschaftsarchitekten in der Deutschschweiz geschaffen worden. In diesen zwanzig Jahren ist die Abteilung Grünplanung, Landschafts- und Gartenarchitektur gewachsen und hat sich mit der Erweiterung und dem Wandel der Berufsaufgaben entwickelt. Weil es in der Schweiz keine Hochschulausbildung für Landschaftsarchitekten gibt, hat die Abteilung Grünplanung in der Berufs- und Bildungslandschaft der Schweiz eine sehr grosse Bedeutung und trägt eine besondere Verantwortung.

Geschichte im Überblick

Der Beruf des Landschaftsarchitekten hat eine lange Tradition, und in verschiedenen Ländern gibt es schon seit vielen Jahrzehnten Ausbildungsstätten für Landschaftsarchitekten an Hochschulen und Fachhochschulen, in Deutschland beispielsweise seit 1824. In der Schweiz wurde 1970 am Centre Horticole in Lullier bei Genf eine Ausbildungsmöglichkeit für den klassischen Bereich der Gartenarchitektur eröffnet. Doch erst 1972 mit der Eröffnung des ITR wurde in der deutschsprachigen Schweiz ein Studiengang für Landschaftsarchitekten an der Abteilung Grünplanung, Landschafts- und Gartenarchitektur geschaffen. Als erster Abteilungsvorstand für die damals noch kleine Abteilung mit anfänglich nur etwa 10 Studierenden pro Semester wurde Prof. Helmut Bournot aus Berlin berufen, der die an-

spruchsvolle Aufgabe übernahm, diesen Ausbildungsgang am ITR aufzubauen.

Im Verlauf der vergangenen 20 Jahre ist die Abteilung G zu einer Abteilung mit normalerweise 2 Klassenzügen pro Semester gewachsen. Diesen Herbst schliessen 31 Diplomanden ab, und 45 Landschaftsarchitekten beginnen ihr Studium. Es unterrichten 6 Hauptlehrer für berufsspezifische Fächer: Peter Bolliger, Käthi König Urmi, Klaus Neumann, Peter Petschek, Bernd Schubert, Christian Stern. Über 30 Lehrbeauftragte tragen mit ihrer Fachkompetenz und ihrem Engagement Wesentliches zur Ausbildung der Studierenden und zur Gestaltung der Abteilung bei.

Aufbau des Studiums

Eine breite Ausbildung mit kulturellen und gestalterischen, naturwissenschaftlichen und technischen Grundlagen ist ein wesentliches Merkmal des Landschaftsarchitekten, was diesen von verwandten Berufen wie Biologen, Kulturingenieuren, Geografen auf der einen Seite und Architekten auf der anderen Seite unterscheidet. Dieses breite Fundament soll es dem Landschaftsarchitekten ermöglichen, dem teilweise raschen Wandel der Berufsaufgaben in der heutigen Gesellschaft zu folgen und sich in neue Aufgabenbereiche einzuarbeiten. Es dient einer permanenten Weiterbildung auch nach Abschluss des Studiums. Der Studiengang am ITR umfasst neben der Gartenarchitektur auch die Schwerpunkte Grünplanung, Landschaftsplanung und Landschaftsgestaltung. Eine frühzeitige Spezialisierung wird nicht angestrebt. Eine Vertiefung in einzelne Aufgabenbereiche ist bei Pflichtwahlfächern und im Rahmen von Studienprojekten und Diplomarbeiten möglich, eine Spezialisierung nach Abschluss des Grundstudiums im Rahmen des berufsbegleitenden Nachdiplomstudiums.

Studienreformen

Sowohl der Wandel der Berufsaufgaben wie auch der Einbezug neuer Unterrichtskonzepte machten verschiedene Studienreformen notwendig. Eine grundsätzliche und wegweisende Reform wurde 1982 unter Bernd Schubert als Abteilungsvorstand realisiert. Wichtigste Neuerung dieser Reform war die Verwirklichung eines Unterrichtskonzeptes, das ein selbstständiges Studieren und das Bearbeiten von praxisbezogenen Projekten ermöglicht durch das Zusammenfassen der Unterrichtsstunden eines Faches zu grösseren Unterrichtsblöcken. In den ersten 4 Semestern sind diese Blöcke 4 bis 8 Stunden gemäss Stundenplan, nach dem Vordiplom im 5. und 6. Semester gibt es keinen Wochenstundenplan mehr, sondern einen Semesterplan mit Unterrichtsblöcken von 1 bis 4 Wochen. In Stichworten kann dieses Unterrichtskonzept folgendermassen charakterisiert werden:

Blockunterricht:

- grössere Unterrichtseinheiten, kein Stundenplankorsett
- anspruchsvolle und komplexe Aufgaben
- exemplarisches Lernen/Stoffreduktion
- selbstständiges Arbeiten und vielfach individuelle Wege
- vielfach Gruppenarbeit, wenig Frontalunterricht

Projektunterricht:

- Lernen durch Projektarbeit
- selbstbestimmte Projektaufgabe
- sinnvolle, aktuelle, praxisbezogene Aufgaben